

# boldern!

## „Mein Körper“

Fotoausstellung von Bea Schilling

10. Januar – 28. März 2010

Evang. Tagungs- und  
Studienzentrum Boldern, Männedorf



**Vernissage:** Sonntag, 10. Januar 2010, 16 Uhr

**Eröffnungsrede:** Brigitte Becker, Studienleiterin  
Theologie im gesellschaftlichen Dialog  
Walter Lüssi, Leiter Tagungen und Studien,  
Studienleitung Alters- und Generationenfragen

**Brigitte Becker (BB):** Herzlich willkommen auf Boldern, liebe Frauen und natürlich auch liebe Männer. Obwohl, heute, so scheint es, geht es ja wohl eigentlich um ein Frauenthema – sieht man zumindest auf die Geschlechterverteilung derer, die gekommen sind.

Anscheinend ist das so, dass Frauen mutiger sind als Männer. Anders kann ich mir das nicht erklären. Auf jeden Fall sind wir Frauen gewohnter, einen Blick zu riskieren auf das, was wir ab heute auch hier auf Boldern sehen können – nackte Weiblichkeit, Frauenbilder von Frauenkörpern. Nicht jede Photographie, die jetzt hier hängt, ist ein Akt.

Aber – die Arbeit mit einer Kamera, der Anfang bei der Neugierde und der Lust, sich selbst zu fotografieren, die machten den Grund für diese Ausstellung. Wir sehen Ergebnisse einer Auseinandersetzung. Bea Schilling hat den, hat ihren eigenen alt werdenden Frauenkörper als einen eigenen Resonanzraum entdeckt und ist ihm ernst und eindeutig, in seiner Nacktheit, so, wie er ist, begegnet, hat etwas mit ihm gemacht, hat sich auseinandergesetzt, hat ihn gezeigt. Wir sehen also Selbstporträts ganz eigener Art, eingefangen mit einem eigenen, anderen Blick.

# boldern!

Ist das denn so schwierig, dass es Mut braucht, die Bilder anzusehen? Hätten wir Sie vorwarnen sollen? Zum Seminar, das wir machen, in dem es auch um diese Ausstellung geht, zum Seminar „Mit anderen Augen – alt werden im eigenen Körper“, das am 12./13. März hier stattfindet, hat zumindest die Reformierte Presse sich nicht getraut, unser Einladungsbild – auch eine Fotografie von Bea – zu drucken. Vielleicht muss man allerdings hier auch vermuten, dass uns auch gerade unsere christliche Tradition den unbeschwerten, leichten Umgang mit unseren – nackten – Körpern schwer macht.

Sie können jedenfalls selbst entscheiden, wie Sie das finden, das Bild hängt ab heute hier unten in unserem Untergeschoss. Herzlich willkommen zu einer Ausstellung, bei der es um etwas geht – um Frauenkörper nämlich und um einen eigenwilligen, eigensinnigen, schönen Blick darauf.

**Walter Lüssi (WL):** Danke, Brigitte Becker, liebe Kollegin, für deine einführenden Worte. Als Mann kann ich ja nicht anders, als sie als kleine Provokation zu verstehen. Darum begrüsse ich die Männer, die heute hier sind, zuerst und dann natürlich auch die Frauen. Ob Frauen tatsächlich mutiger sind als Männer. Also, ich weiss nicht. Das Titelbild auf unserem Flyer zum Seminar „Mit anderen Augen – alt werden im eigenen Körper“, das du erwähnt hast, hat hausintern vor allem bei Frauen einige Irritation und Skepsis ausgelöst. Es könnte also sein, dass diese Ausstellung und die Beschäftigung mit ihr weniger eine Frage des Mutes als vielmehr der eigenen Bewusstheit und der Fähigkeit ist, sich und den eigenen Körper wirklich wahrzunehmen. Da sind auf der Seite der Männer, so glaube ich, tatsächlich Defizite vorhanden, die sich durchaus auch begründen lassen.

Bea Schilling betitelt ihre Ausstellung mit „Mein Körper – eine Feldforschung mit der Methode des teilnehmenden Beobachtens“. Männer, so behaupte ich einmal pauschal, haben keine Probleme mit der Beobachtung nackter Tatsachen. Ja, sie sind darin geübt und haben vorab den weiblichen Körper nicht allein zum Kunstwerk, sondern zum Objekt ihrer Begierde erhoben. Weiblichkeit und Schönheit sind in unserer Kultur viel enger miteinander verknüpft, als dies bei Männlichkeit der Fall ist – was nicht heissen soll, dass wir Männer nicht ebenso eitle Wesen wären. Aber auch mit Blick auf den älter werdenden Körper kann gesagt werden, dass bis in die Forschung hinein das Alter weitgehend weiblich konnotiert ist und Frauen anders als Männer geradezu gedrängt und gezwungen werden, sich mit den Veränderungen des eigenen Körpers auseinanderzusetzen. Ein Satz wie „Für dein Alter siehst du gut aus!“ erlebt ein Mann – wenn er nicht Berlusconi heisst – eher als Kompliment, während der gleiche Satz für eine Frau schon beinahe eine Beleidigung ist.

Mut beweist Bea Schilling mit ihrer Ausstellung. Sie zeigt ihren Körper auf eine Weise, die männlichen Fantasien von der ewigen weiblichen Jugend in die Quere kommt. Auch sie provoziert. Das macht die Ausstellung für Frauen und Männer interessant, für jene, für die der eigene Körper nicht bloss eine äussere Hülle, sondern ein wichtiger Teil ihrer selbst ist.

**BB:** Eine Frau schaut hin, nähert sich, begegnet dem eigenen Ich, macht den Ort, an dem ihre Seele wohnt, macht ihren Körper zum Objekt einer Kamera. Ich stelle mir immer vor, dass das auch Überwindung kostet, sich so dem eigenen Blick auszuliefern. Das ist ein Prozess, der nicht ohne Spuren bleibt, innen wie aussen. Emotionen kommen da heraus, Farben gewinnen

# boldern!

Bedeutung, (Frauen-)Geschichte kommt ins Spiel, denn immer wieder muss eine, die sich so anschaut, mit den Bildern kämpfen, die es schon gibt.

Etwa: „Frauenkörper sind doch schmal und schön“, „gut trainierte Körper altern nicht“, „die richtige Kleidung umspielt oder verdeckt Problemzonen“, „Nacktheit muss man sich leisten können“, „Schön ist, was einem Mann gefällt oder doch zumindest auch in den Medien schön genannt wird“.

Wer es dennoch wagt, ehrlich auf sich zu schauen, muss mit den Bildern kämpfen, die schon da sind, aussen wie innen, von anderen wie von einem selbst, Frauenkörper sind häufig Objekte. Da steht die Frage da, was eigene Schönheit ist. Solche, die selbst definiert ist. Die sich nichts vorschreiben lässt. Das ist eine Form, sich zu emanzipieren. Also doch – eine Frauenausstellung?

**WL:** In einem gewissen Sinn ist das wohl tatsächlich so. „Frau“ hat sich mit der eigenen Körperlichkeit aus genannten Gründen anders auseinanderzusetzen als „Mann“. Wenn ich mir überlege, wie eine Männerausstellung aussehen könnte, dann geht mir zuerst Folgendes durch den Sinn: Das Leben von uns Menschen ist mit zunehmendem Alter in zunehmendem Masse „gebündelte Zeit“. Ein Reichtum an Erfahrungen, Einsichten, enttäuschten und erfüllten Hoffnungen, an Verletzungen, an Schönheit, ein Reichtum an Bitterkeit und Genugtuung, an Niederlagen und Siegen, an Gelassenheit und prickelnder Spannung hat sich da zusammengetragen und seine Spuren in unseren Körper eingezeichnet. Wir leben jedoch in einer Zeit und in einer Kultur, in der wir es uns zur Gewohnheit gemacht haben, diese gebündelte Zeit, die wir sind und die unser Leben ausmacht, hinter vielen Masken – nicht zuletzt hinter der Maske der Jugendlichkeit und vor allem bei Männern der ewigen Fitness und Potenz zu verbergen. Eine Männerausstellung würde ich vielleicht unter das doppeldeutige Motto „lieber entfalten statt liften“ stellen. Und ich würde Bilder, welche die Veränderung und das Welken des eigenen Körpers darstellen, mit der Entfaltung eben so gebündelter Zeit, das heisst mit der Darstellung der eigenen Lebens- und Zeitgeschichte verknüpfen.

**BB:** Die Kunst gibt uns die Möglichkeit, uns alle diesem Thema anzunähern; im Betrachten eigene Emotionen, Entdeckungen, Eindrücke und Resonanzen zu den Fotografien zu formulieren. Die Arbeit von Bea Schilling ist noch viel eigenständiger, als Worte einfangen könnten. Farben und Formen, Verfremdungen und Bearbeitungen der Bilder haben eine neue Form von Schönheit, einen anderen Ausdruck hervorgebracht. Mancher Körpereindruck redet mit dem Nachbarbild und beide erzählen sie davon, dass auch der Körper selbst eigenständiger ist, fremder, unvertrauter und besonderer, als wir vermuten. Mancher Hinweis versteckt sich in den Bildern von positiven Urbildern, die helfen.

Wir laden sie darum ein, zu schauen, zu entdecken, sich mit diesen Blicken anzufreunden, die hier die Photographie bestimmen und so gemeinsam den alt werdenden Körper neu ergründen.

**WL:** Auch ich danke Bea Schilling für diese Ausstellung und freue mich, Sie gemeinsam mit Ihnen zu betrachten.